

Mit Beginn des Frühjahrssemesters geht die Diskussion weiter Ausdruck für gutes Verhältnis Hochschullehrer und Student

... ist für zukünftige Lehrer der Fachrichtung Politische Ökonomie, 3. Studienjahr, die Berücksichtigung ihrer Ideen und Anregungen / Mitarbeit aller gefragt

In der letzten Zeit werden an dieser Stelle sehr viele Beiträge über Probleme des aktiven Studienteilnehmers eines jeden FDJlers, über Ausbildungsinhalte und -methoden und der Studienorganisation (entsprechend dem Aufruf zur Führung einer öffentlichen Diskussion in der Universitätszeitung, die am 20. Januar auf der Seite 4 begann) veröffentlicht. Auch wir möchten uns an dieser Stelle beteiligen und einige Gedanken über uns bewegende Probleme darlegen. Dabei rücken wir aber unsere Seminargruppe in den Mittelpunkt der Betrachtung. Wir, das sind Studenten des 3. Studienjahres der Sektion Wirtschaftswissenschaften der Fachrichtung Lehrer für Marxismus-Leninismus (Politische Ökonomie), diskutieren sehr oft in unseren Mitgliederversammlungen über Studienbewältigung, -erwartungen und -Niveaunsprüche. Das Resultat der am Anfang des Studienjahres durchgeführten persönlichen Gespräche ist der persönliche Auftrag, zweigeteilt: Verpflichtung eines in diesem Studienjahr zu erreichenden Leistungsdurchschnittes und persönlicher Beitrag zur Realisierung des Kampfprogrammes der FDJ-Gruppe.

Unsere eigene Mitarbeit in den Seminaren. Das beginnt bei der Seminarvorbereitung und endet beim Meinungsstreit in ihm. Von einigen Jugendfreunden wird der Standpunkt vertreten, wer bis jetzt den Sinn der Mitarbeit nicht verstanden hat, wird es auch weiterhin nicht begreifen. Andere meinen, daß dies eine Gelegenheit von jedem persönlich ist. Wir meinen hingegen, daß diese Haltungen sehr oberflächlichen Charakter tragen. Die Mitarbeit ist die Ebene des Meinungsstreites, des Erlernens der „Kultur des Meinungsstreites“, aber auch die sichtbare Bereitschaft, etwas verändern bzw. bewegen zu wollen. Andererseits muß bei der Einschätzung der Mitarbeit stets auch auf Charakter und Mertalität des Studenten Rücksicht genommen werden. Selbstkritisch müssen wir hier einschätzen, daß es uns noch nicht gelungen ist, die Mitarbeit unserer Seminargruppenmitglieder diesbezüglich aus der Reserve zu locken. Dies ist eine Aufgabe, die immer vor uns stehen wird.

Auf ein zweites Problem möchten wir aufmerksam machen. In unserem Studienplan ist ein halbes Jahr Ausbildung in dem Fach „Logik“ vorgesehen. Innerhalb dieses Zeitraumes ist es aber nur möglich, die elementarsten Grundlagen zu erlernen und keine genügende Anwendung. Das Ziel dieser Ausbildung soll es doch aber sein, daß wir in unserer Arbeit mit diesem Instrumentarium solide umgehen können. Auch in dem neuen Lehrprogramm fand dies keine Berücksichtigung. Es muß aber an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß versucht wurde, viele Ideen und Anregungen seitens der Studenten in die Konzeption dieses Lehrprogramms aufzunehmen. Dies ist Ausdruck für das gute Verhältnis Hochschullehrer und Student an unserer Fachrichtung und der aktiven Auseinandersetzung der Studenten mit dem Studium, und an dieser Entwicklungsrichtung werden wir auch weiterhin arbeiten.

F. VÖLKNER, R. ZARUBA



Eine sicher nicht ganz alltägliche Sicht auf Studenten und ihre Universität zeigt dieses Foto. Foto: JENS BUTTNER

Jedem von uns ist bekannt, daß zum Erreichen von optimalen und maximalen Leistungen entsprechende Bedingungen geschaffen werden müssen. Einerseits werden sie von der Karl-Marx-Universität geschaffen, und zum anderen gestalten wir sie in unserem Studentenkollektiv selbst. Während des Studienjahres hat sich bei uns das individuelle Gespräch bewährt und vor Prüfungen die Arbeit in Studiengruppen. Dabei treten wir entschieden gegen „beschlossene“ Studiengruppen auf und setzen uns vielmehr für flexible Grenzen der Studiengruppen ein als eine Art Interessengruppe. Das Resultat der Semesterrückfragen bestätigte diese Form (keine Note 4 und 5, Mehrheit Note 2 und besser).

Sehr harte Auseinandersetzungen führten und führen wir über



Ein neuer Stil des Lehrens und Studierens? Seit September 1988 an der Sektion Journalistik, haben wir nicht lange gewartet, unsere diesbezüglichen Ansprüche zu formulieren. Effektives Studium heißt für uns, das Lernen um des Lernens willen zu verringern - Wis-

Haben nicht lange gewartet Wissensaneignung mit dem Blick auf die Praxis

sensaneignung mit ständigem Blick auf die Praxis. Mut machen uns Erfolge beim aktuellpolitischen Argumentieren. Waren diese Seminare anfangs bloßes Wissensabfragen, durch eigene Gestaltung wandeln wir sie zu produktiven Diskussionen. Nachdem es uns also gelang, Inhalt des aktuellpolitischen Argumentierens mit seinem Namen in Übereinstimmung zu bringen, sind heute selbst Kommilitonen, die man nur mit schweren Lidern kannte, kaum zu halten.

Gleiches streben wir für die Vermittlung der „Grundlagen der journalistischen Methodik“ und der „Theorie und Praxis des journalistischen Sprachgebrauchs“ an. Wir wollen wirklich lernen, die Sprache besser zu gebrauchen, auch und vor allem in der Praxis. Die Methodik sollte weniger die eigene Abstraktion in den Mittelpunkt stellen als konkrete Anwendungs-

methoden. Im Stadium Spitze zu sein, ist für uns vor allem sinnvoll, wenn das gelehre und geprüfte Wissen uns hilft, in unserem späteren Beruf Spitze zu sein.

SG 08-01 der Sektion Journalistik

Anfängliche Befürchtungen als unbegründet erwiesen

Zur Entwicklung und Arbeit der Leipziger Studentengruppe der Vereinigung „Internationale Ärzte zur Verhütung eines Nuklearkrieges“ (IPPNW) bis 1987

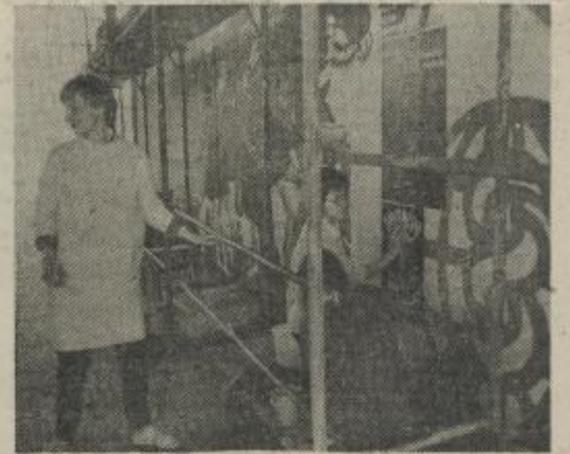
Grundlagenstudium zur Verantwortung des Arztes für die Erhaltung des Friedens, zu medizinischen und ökonomischen Folgen der Hochrüstung u. a. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Medizin erforschten Studenten progressive Traditionen der Medizin.

ein Friedensforum im 4. Studienjahr mit Film („Zwei Tage im August“) am Bereich Medizin 1738 Unterschriften gesammelt. Das war gleichzeitig ein Beitrag, um die Medizinern mit dem Anliegen der IPPNW vertraut zu machen.

Auf Leistungsschauen und Studentenkonferenzen wurden die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten zu IPPNW-Themen vorgestellt. So gab es zur Studentenkonferenz 1987 am Bereich Medizin eigenen IPPNW-Arbeitskreis. Zum Aktionstag der KMU anlässlich der Auswertung des Jugendobjektes „Wissenschaft, Kultur und Ideologie im Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt“ im November 1987 beschäftigte sich auch ein Arbeitskreis mit dem Wirken von Berufsverbänden im Friedenskampf. Viele Beiträge halten hier die Arbeit der IPPNW zum Inhalt.

Dem diente aber beispielsweise auch ein Forum von Studenten verschiedener Studienjahre im Oktober 1987 mit Prof. M. Mebel, Vorsitzender der DDR-Sektion der IPPNW. Gleichzeitig wurde hier über die Erwartungen der Studenten diskutiert, die sie in die kurz zuvor beschlossene individuelle studentische IPPNW-Mitgliedschaft setzten. Jedoch wurden auch Befürchtungen geklärt, daß mit der IPPNW nur eine weitere Massenorganisation entstehen würde. Andere Studenten meinten, daß aus der Trägerschaft der IPPNW durch die Gewerkschaften, die FDJ und die medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften eine übermäßige Abhängigkeit von diesen Organisationen beziehungsweise Institutionen entstehen könnte. Die Praxis des ersten Jahres individueller Mitgliedschaft (1988) sollte aber zeigen, daß diese Befürchtungen unbegründet waren.

(wird fortgesetzt) RAINER ARNOLD



Auf dem 8. Weltkongreß der IPPNW 1988 in Montreal fand die Gestaltung eines Wandbildes am Berliner Alexanderplatz durch Kinder, Studenten und Ärzte große Beachtung.

Mathematiker oft mit guten Ideen für die Praxis?

Befragt: Prof. Dr. sc. Wolfgang Laßner, Stellvertreter des Direktors für Erziehung, Aus- und Weiterbildung

Auf der 21. Leistungsschau der KMU fiel es auf: Urlaub per Computer - das Exponat der Sektion Mathematik (siehe auch UZ/09, Seite 4). Ein Computer-Service bei Jugendtourist macht's möglich - täglich flimmert auf den Bildschirmen der aktuelle Stand freier Reisepässe. Ist das ein einmaliges Projekt, oder haben Mathematiker oft solche guten Ideen für die Praxis? Dazu befragten wir Prof. Dr. sc. Wolfgang Laßner, Stellvertreter der Direktor für Erziehung und Aus- und Weiterbildung dieser Sektion.

und Diplomarbeiten gehen hauptsächlich aus diesem Zusammenwirken hervor. Wie zum Beispiel das Service-Projekt für Jugendtourist. Drei Studenten haben unter Leitung des Assistenten Uwe Klaus die Software dafür entwickelt. Und das ist ja unser Anliegen, daß angehende Mathematiker lernen, fast ohne Hilfe schwierige Aufgaben für Betriebe oder die Forschung zu lösen. Schwierig darum, weil man erstmal in den Problemstellungen der mathematischen Kern entdecken muß. Gerade das ist es aber, was unsere Studenten später täglich bewältigen müssen und so üben können. Deshalb gibt das Praktikum den meisten sehr viel.

Was die künftigen Lehrer angeht - wir bilden gemeinsam mit der



Sektion Physik auch Lehrerstudenten aus - so verlieren auch sie im Studium nicht die Praxis aus den Augen. Praxisnahes Studieren, das heißt in diesem Fall: Einsatz in Schulen, Ferienlagern, Speziallagern, der Mathematischen Schülergesellschaft. Für manche nicht nur im Praktikum. Doch eines muß dabei klar sein: Ohne fundiertes theoretisches Wissen können keine niveauvollen Lösungen für die Praxis gefunden werden.

I. M./U. H.

Neue Wege der Förderung

... geht man auch an den Sektionen Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften. Das Experiment der Meisterklassen bewährt sich dort seit mehreren Semestern als eine besondere Form des Studienalltags an der KMU.

Auf Anregung des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen erfahrene einzelne Seminargruppen - sogenannte „Meisterklassen“ - eine spezielle Förderung. Ziel dieses Experiments ist es vor allem, die frühzeitige wissenschaftliche Arbeit der Studenten anzuregen und das Studium zu individualisieren.

Kontinuität für Qualität

Jahresarbeiten sind an Sektionsforschung gebunden

Mit Problemen des gegenwärtigen und zur Geschichte des Journalismus, moderner Kommunikationstechnik in den Massenmedien und weiteren Gebieten ihrer Fachrichtung beschäftigen sich auch in diesem Jahr alle Journalistikstudenten des 2. Studienjahres.

Die wissenschaftlichen Jahresarbeiten sind bereits seit einigen Jahren an konkrete Forschungsarbeiten der Sektion gebunden und stellen für jeden Studenten eine Art Vordiplomarbeit dar. Hinsichtlich der Qualität der Diplomarbeiten hat es sich ausgezehrt, daß mit dem zweiten Studienjahr die Arbeit auf einem Forschungsgebiet begonnen und bis zum vierten Studienjahr weitergeführt wird. Die Einbeziehung in die Forschungsarbeit bleibt nicht nur Best- oder ausgewählten Studenten vorbehalten, jedem steht frei, sich entsprechend seinen Interessen vertiefend mit einem bestimmten Gegenstand zu befassen.

Forschungsprojekt im UNESCO-Auftrag

Eine Analyse zu „Kulturellen Gemeinschaften und kultureller Infrastruktur in der dörflichen Entwicklung auf dem Territorium der DDR seit 1945“ schlossen kürzlich Studenten und Wissenschaftler der Grundstudienrichtung Kulturwissenschaften der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften ab. Die 5 Wissenschaftler, 42 Studenten sowie 4 ausländischen Kommilitonen beteiligten sich mit dieser Untersuchung von 30 Dörfern an einem internationalen Forschungsprojekt im Auftrag der UNESCO. Erstmals wurden dabei auch Studenten des 1. und 2. Studienjahres einbezogen. Die Ergebnisse dieser Arbeit wird die Sektion auf der diesjährigen 22. Universitätsleistungsschau und der 11. Zentralen Leistungsschau vorstellen.

Höhepunkt wird vorbereitet

„Die DDR - mein sozialistisches Vaterland“ ist das Motto der thematischen Mitgliederversammlungen unseres Jugendverbandes im Monat April. An jeder FDJ-Grundorganisation werden sie inhaltlich und organisatorisch so vorbereitet, daß sie auf dem Weg zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR einen Höhepunkt im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ bilden.

der 23. FDJ-Studententage und 14. Tage der jungen Arbeiter und Angestellten.

Wir nutzen diese Versammlungen, unser Wissen über die Entwicklung des Landes, der Universitäts sowie der Sektion oder Einrichtung, an der wir studieren oder arbeiten, zu erweitern. Dazu laden wir Hochschullehrer und staatliche Leiter ein, die ein Stück Geschichte des Werdens und Wachstums unseres Staates mitschreiben. Gleichzeitig beraten und beschließen wir über weitere Beiträge zur Vorbereitung des 1. Mai, der Kommunalwahlen, des Pfingsttreffens der FDJ sowie

Wir diskutieren darüber, warum die DDR unser sozialistisches Vaterland ist: - weil sie ein Friedensstaat ist, zu dessen Friedenspolitik wir uns bekennen, - weil hier die revolutionären Ideen von Marx, Engels und Lenin schärflich verwirklicht werden, - weil wir hier über den weiteren Weg unseres Staates mitbestimmen können, unsere Meinung gefragt und geachtet ist und - weil sie ihre Politik auch darauf gerichtet hat, der Jugend breite Entwicklungsmöglichkeiten zu garantieren.

In diesem Sinne genutzt, erlangen die Beratungen in den FDJ-Kollektiven zu Beginn des Frühjahrssemesters richtungweisende Bedeutung für die weitere Arbeit.

Glossiert • Glossiert • Glossiert • Gloss

Weltspitze, verstehst du!?

Ich gebe ja zu, daß ich lange überlegt habe, als man von mir eine Entscheidung wollte. Weißt du, was mich überzeugt hat? Das Wort WELTSPITZE war's. Ehrlich, das klingt doch. Wir hätten da einigen Nachhohlebedarf, würden seit Jahren den ersten hinterherlaufen, und das gehöre sich ja nun wirklich nicht. Die Ehre des Landes auf meinen Schultern. Mal so als Bild, verstehst du? Da konnte ich nicht absteht stehen.

Ruhe kann, sagt meine Oma immer. Ich habe es versucht. Es ist gar nicht aufgefallen, anfangs. Kurz darauf haben die Verantwortlichen, mit uns beschäftigten sich übrigens nur die fähigsten Köder, sich bei mir erkundigt. Was los sei, und ob ich die WELTSPITZE vergessen hätte? Nein, sagte ich, auf mich wäre selbstverständlich immer Verlaß. Stimmt ja auch, doch man kann es mit dem Ehrgeiz auch überreiben. Manchmal liegt wirklich in der Ruhe die Kraft. Und die muß man seinem Körper doch mal gönnen. Meine ich.

Ich wußte nicht, worauf ich mich einlasse. Ein Leistungsdruck ohnegleichen. Täglich mußte ich 'ran. Manchmal wurde ich das Gefühl nicht los, daß vor mir immer noch zu weit hinten war. Ein Glück aber auch, daß ich mit meinen Leuten gut auskommen bis. Von Anfang an haben wir gut harmonisiert. Wir gaben uns gegenseitig die Ratschläge, wo es nötig war. Wir halfen uns, wenn einer nicht mehr weiter konnte. Doch ab und zu wollte ich auch mal meine Ruhe haben, ehrlich. Der tägliche Streß machte mich fest krank.

Glaubst du, die haben das nicht verstanden. Ob ich eigentlich wisse, wo ich mich befinden würde? Die waren mir echt böse. Bloß, weil ich im letzten Jahr mal richtig ausgereizt habe. Das war ungefähr nach der Hälfte. Mir war so. Warum nicht?

Wer nur einen Zahn zurücknimmt, kann immer noch zu

Nun drohen sie mir mit Rauschmiß. Aber nicht mit mir! Das lasse ich mir nicht gefallen. Was bilden die sich denn ein? Ich gehel sollen sie sich doch für die nächste 4mal-400-m-Staffel einen anderen suchen, verstehst du!

MIRKO PAWLAK